



Ignite Small Business Start-ups

In Australien leitet ein dreijähriges Programm Geflüchtete zu unternehmerischen Erfolg an. Der Fokus liegt hierbei nicht auf angeblichen Defiziten, sondern auf der Widerstandsfähigkeit und Entschlossenheit der Teilnehmenden.



iQ | GOOD PRACTICE Auf den Punkt

Zielgruppen:

Unternehmerberatung,
Industrie- und Handelskammern sowie
Organisationen zur Unternehmensförderung,
Integrationshilfende und Politikerinnen und
Politiker

Zusammenfassung:

Ignite Small Business Start-Ups hilft neu
angekommenen Geflüchteten mit Unter-
nehmergeist bei der Entwicklung und Leitung
neuer Unternehmen durch intensive, individuelle
Prozessbegleitung und ein breit aufgestelltes
Unterstützungsnetzwerk.

Umsetzender Träger:

Settlement Services International ist eine
gemeinschaftliche Organisation und ein soziales
Unternehmen, das Geflüchteten, Asylsuchenden
und anderen gefährdeten Gruppen in New South
Wales, Australien, zur Seite steht.

Vertiefende Literatur:

Jock Collins (2017): *From Refugee to
Entrepreneur in Sydney in Less Than Three Years*.
Sydney, NSW: UTS Business School

Dr. René Leicht, Stefan Berwing, Nadine Förster
und Ralf Sänger (2017): *Gründungspotenziale
von Menschen mit ausländischen Wurzeln*.
Mannheim und Mainz, Deutschland: ifm/ism



Australien

Bevölkerung (2019): 25,3 Millionen

Zugewanderte (im Ausland geboren) (2018):
7,3 Millionen*

Neue Asylsuchende in 2017: 36.200**

*ABS – Australia Bureau of Statistics (australisches Amt für Statistik)

** UNHCR Global Trends 2017

Ausgangspunkt

Australien ist ein erfahrenes Zuwanderungs-
land mit einer entsprechend langen Tradition
von Unternehmerinnen und Unternehmern mit
Migrationshintergrund. Unter allen Zugewan-
derten bilden Geflüchtete den größten Anteil
an Unternehmertum (Collins 2017). Dies ist ganz
besonders beeindruckend angesichts der vielen
Schranken, die Geflüchtete überwinden müssen:
erschwerter Zugang zu Finanzierung, wenig aus-
geprägte soziale Netzwerke und Sprachkenntnisse
sowie Langzeitfolgen von Traumata.

Doch hinter diesem augenscheinlichen Wider-
spruch stecken einige einleuchtende Gründe.
Wie in den meisten anderen OECD-Ländern,
sind in Australien Geflüchtete häufiger arbeitslos
als andere Migrantinnen und Migranten. Daher
machen sich viele selbstständig, wenn sie keine
Beschäftigung finden. Hinzukommt, dass einige
Geflüchtete aus Ländern stammen, in denen
Selbständigkeit ein gängigerer – und oft auch
bevorzugter – Weg ist, seinen Lebensunterhalt
zu verdienen. Für viele ist es das Bedürfnis, nach
qualvollen Vertreibungserfahrungen wieder die
Kontrolle über ihr Leben übernehmen, das sie
antreibt.

Auch in Deutschland offenbart die Datenlage
das bemerkenswerte Potenzial von zugewan-
derten und geflüchteten Gründenden (Leicht
et al 2017). Doch trotz des Aufschwungs von
Unterstützungsprojekten in den letzten Jahren
treffen Geflüchtete auf viele Hindernisse, wenn
sie versuchen ein Unternehmen aufzubauen –
sowohl in Australien als auch in Europa oder
anderswo. In Australien gilt dies in verstärktem
Maße für neuangekommene Geflüchtete. Diesen
Menschen fehlen oft das nötige Startkapital
und ausreichende Kenntnisse über den lokalen
Arbeitsmarkt und die Tücken seiner Vorschrif-
ten und Auflagen. Folglich scheitern viele beim
Versuch, einen Betrieb aufzubauen. Viele andere
versuchen es gar nicht erst.

Aus Leidenschaft ein Geschäft kreieren

Settlement Services International (SSI), eine ge-
meinnützige Organisation mit Sitz in Sydney, rief



2013 das Programm Ignite Small Business Start-
ups ins Leben, um neuangekommene Geflüchtete
auf ihrem Weg als Gründende zu unterstützen. Die
Basis für Ignite bildet die Arbeit von Dr. Ernesto
Sirolli, einem italienisch-amerikanischen Unter-
nehmensexperten, der, entgegen gewöhnlichen
Business-School-Weisheiten die Leidenschaft und
Zielstrebigkeit der Unternehmensgründenden
für entscheidender hält als ihr technische Könn-
en. Sirollis Modell stützt sich auf ausgebildete
Prozessbegleitende, die ihre Klientinnen und
Klienten auf ihrem Unternehmensweg begleiten,
sowie auf die Entwicklung einer bestimmten
Managementstruktur für jedes Geschäft. Schnell
wurde klar, dass dieses Modell den Bedürf-
nissen dieser Kohorte angepasst werden
musste, um auch für Geflüchtete funktionieren
zu können. Die Prozessbegleitenden von Ignite
sind nicht lediglich Vermittelnde, die Verbindun-
gen zu Experten und Beratern aufbauen. Sie
spielen eine intensive und persönliche Rolle und
bauen Elemente der Interessenvertretung und
des Mentorings in ihre Arbeit ein. Ein weiteres
Schlüsselmerkmal von Ignite ist das so genannte
„Resource Team“, also ein breit aufgestelltes
Ökosystem der Unterstützung. Ursprünglich
bestand das Resource Team ausschließlich aus
Vertreterinnen und Vertretern aus Bereichen wie
Marketing, Finanzberatung und anderen Indust-
riezweigen. Nun gehören aber auch Studierende,
freiwillig Tätige, pensionierte Unternehmerinnen

und Unternehmer, Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Traumaberaterinnen und -berater und psychotherapeutische Fachkräfte dazu. Gleichzeitig machen es Partnerschaften mit Mikrofinanzierungsorganisation nun möglich, Teilnehmenden Kredite von bis zu 20.000 australischen Dollar (ca. 12.000 €) zu bewilligen.

Anfangs wurden die meisten Klientinnen und Klienten von Fallmanagern, die für die Neuansiedlung Geflüchteter zuständig sind, an Ignite weitergeleitet. In den letzten Jahren gab es allerdings immer mehr Geflüchtete, die durch Mundpropaganda von der Organisation gehört haben und sie aus Eigeninitiative aufsuchen. Üblicherweise suchen die Prozessbegleitenden von Ignite diejenigen heraus, die sich voll und ganz der Unternehmensgründung verschrieben haben. Dann arbeiten sie gemeinsam an einem individuellen Ansatz für ihre Betriebsstruktur. Im Anschluss an eine intensive Phase der Unternehmensentwicklung – einschließlich Produktgestaltung, Verbrauchertests und Vermarktungsstrategien sowie der Einhaltung von Vorschriften und Finanzierungsmöglichkeiten – eröffnen Klientinnen und Klienten ihr Start-up. Sobald Transaktionen stattfinden und das Geschäft beginnt, Geld einzubringen, wird die Prozessbegleitung zurückgeschraubt.

Seit August 2013 haben rund 550 Menschen bei Ignite mitgemacht. Etwa ein Fünftel von ihnen haben seitdem in einer der verschiedensten Bereichen wie Fotografie, Wellness, Vertrieb oder Wasserfilterung den Schritt in die

Selbstständigkeit gewagt. Zwölf dieser kleinen Unternehmen beschäftigen nun insgesamt um die 70 Angestellte – darunter auch viele Geflüchtete. Die übrigen vier Fünftel der Teilnehmenden verließen Ignite mit verbesserten Sprachkenntnissen, gesteigertem Selbstbewusstsein, tieferem Verständnis der australischen Wirtschaft und aufpolierten Verhandlungskompetenzen und schlugen einen Weg als Angestellte oder Angestellter ein und/oder entschlossen sich für eine Aus- und Weiterbildung.

Kurz und knapp

Ignite Small Business Start-ups hat in New South Wales, Australien einen nachhaltigen Weg zum Unternehmertum für Geflüchtete – deren Chancen, Unternehmende zu werden, aufgrund ihrer Angreifbarkeit und vergleichbar beschränkten Mittel besonders gering sind - gepflastert. Zu den Erfolgsfaktoren von Ignite gehören hochqualifizierte Prozessbegleitende, die intensives und personalisiertes Mentoring und Interessenvertretung anbieten; ein umfassendes, unterstützendes Geschäftsnetzwerk; etablierte Vermittlungsbeziehungen; physische und psychologische Gesundheitsversorgung; und die verhältnismäßig lange Laufzeit des dreijährigen Programms. Das tatsächliche Kernstück von Ignite bildet jedoch das solide Vertrauen, das in das Gründungspotenzial der Geflüchteten gesetzt wird. Zusätzlich zu den wirtschaftlichen und psychosozialen Vorteilen für die einzelnen Beteiligten spart der australische Staat dank Ignite jährlich rund 880.000 australische Dollar an Sozialausgaben (Collins 2017).

Drei Fragen an Dina Petrakis, Ignite Global Managerin, Settlement Services International

Ganzheitlich unterstützen und alte Irrglauben aufgeben



Worin besteht die Hauptinnovation dieses Ansatzes? Was verspricht er?

Das Programm richtet für jedes Unternehmen ein Unterstützungssystem ein, das die Besonderheiten dieser Unternehmerinnen und Unternehmer berücksichtigt. Mangelnde Sprachkenntnisse, physisches Trauma, psychologische Probleme und soziale und wirtschaftliche Bedürfnisse spielen alle eine Rolle. Die Prozessbegleitenden richten sich nach den einzelnen Unter-

nehmerinnen und Unternehmern. Das Unterstützungssystem ermöglicht den Unternehmerinnen und Unternehmern den Aufbau eines nachhaltigen Geschäfts in ihrer neuen Heimat.

Gibt es häufig auftretende Herausforderungen bei der Umsetzung? Wenn ja, wie überwindet man sie am besten?

Die größte Herausforderung besteht im Aufbau des Vertrauensverhältnisses zwischen der Unternehmerin bzw. dem Unternehmer und der bzw. dem Prozessbegleitenden. Dies wird besonders schwierig, wenn Prozessbegleitende gängige Missverständnisse der Geschäftsführung aufklären müssen. Dazu gehört die Vorstellung, eine Unternehmerin oder ein Unternehmer müsse alles im Betrieb selbst wissen, können und machen.

Ferner glauben manche, das bloße Vorhandensein von Geld garantiere den Erfolg oder dass Gründende Vorschriften und Regelkonformität umgehen können. Doch sobald die Unternehmerinnen und Unternehmer merken, dass sie bei jedem Schritt auf Ignite zählen können, wächst ihr Vertrauen in die Expertise und Beratung der Prozessbegleitenden.

Was sollte bei der Übertragung des Ansatzes in anderen Ländern und Kontexten beachtet werden?

Eine erfolgreiche Übertragung setzt Einsatz und Unterstützung in den obersten Rängen der Trägerorganisation voraus. Sicherlich kann es beim Aufbau eines robusten Resource Teams hilfreich sein, bereits einen gut etablierten Ruf zu haben. Bei der Anwerbung und Ausbildung von Prozessbegleitenden sollte die Organisation Folgendes sicherstellen: Prozessbegleitende müssen dazu in der Lage sein, echten Unternehmergeist zu erkennen und diesen zu fördern; sie müssen die teilnehmenden Geflüchteten selbst das Tempo bestimmen lassen und eingreifen, wann und wie es angebracht ist; sie müssen ihren Klientinnen und Klienten bei anderen Ansiedlungsbedürfnissen, die bei der Unternehmensgründung Geflüchteter von Bedeutung sind, unter die Arme greifen. SSI stellt Ignite Lizenzen zur Verfügung, um interessierte Organisationen bei der Ausbildung von Prozessbegleitenden und dem Aufbau der nötigen Kapazitäten für ein erfolgreiches Ignite-Programm in einem neuen Kontext zu unterstützen. Aktuell wird das Modell in Vancouver, Kanada reproduziert.

Autor: Liam Patuzzi (ebb), Dina Petrakis (SSI)

Redaktion: Liam Patuzzi

Fotos und Zeichnungen: Dina Petrakis, Julia Schlax (RockAByte GmbH)

Layout: Gereon Nolte, ZWH

Fassung: 2019 | www.netzwerk-iq.de

Netzwerk IQ

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

